Donnerstag, den 2. April 1936
Nr. 92 Jahrgang 14

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Deutschlands Antwort an die Locarno-Mächte.

19 Punkte der deutschen Regierung. — Deutschland wird nur als gleichberechtigter Partner verhandeln. 25jähriger Sicherheitspakt vorgeschlagen. — Verhandlungsdauer soll auf 4 Monate beschränkt werden.

London, 1. April. Botschafter von Ribbentrop überreichte heute vormittag dem englischen Außenminister Eden die deutsche Antwortnote in Sachen der Locarno-Vorschläge. Die Unterredung zwischen Ribbentrop und Eden dauerte etwa eine Stunde. Anschließend trat das englische Kabinett zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen.

In der Antwort der Reichsregierung sind zur grundsätzlichen Einstellung der vorläufigen Note vom 24. März 1936 noch folgende Bemerkungen gemacht:

A. Deutschland hat im Jahre 1918 den Waffenstillstand abgeschlossen auf Grund der 14 Punkte Wilsons. Diese sahen keinerlei Einschränkungen der deutschen Souveränität im Rheinland vor. Im Gegenteil: Der Hauptsächliche Grundgedanke dieser Punkte war, durch eine neue Völkerordnung einen besseren und dauerhaften Frieden aufzubauen. Er sollte im weitesten Umfange dem Selbstbestimmungsrecht gerecht werden, und zwar ohne Rücksicht auf Sieger und Besiegte.

B. Der königlich britische Außenminister hat in seiner Rede vom 26. März über die entmilitarisierte Zone mitgeteilt, daß diese letzten Endes nur als Ablösung für eine eigenmächtig von Frankreich im Jahre 1918 angestrebte Lostrennung des Rheinlandes von Deutschland errichtet wurde. Aus dieser Feststellung ergibt sich, daß die demilitarisierte Zone selbst nur als Folge der vorausgegangenen Verletzung einer auch die Alliierten bindenden Verpflichtung entstanden ist.

C. Die Demilitarisierungsbestimmungen des Versailler Vertrages basieren demnach selbst auf der Verletzung einer Deutschland gegebenen Versicherung und besitzen als einziges rechtliches Argument nur die Gewalt. Sie sind vom Versailler Vertrag in den Locarno-Pakt übernommen worden nach einer neuerlichen Rechtsverletzung, nämlich der Besetzung des Ruhrgebiets, die von britischen Kronjuristen als Rechtsbruch bezeichnet worden ist.

D. Der sogenannte „freiwillige Verzicht" auf die Souveränität Deutschlands in diesen westlichen Provinzen des Reiches ist mithin eine Folge des Versailler Diktats und einer Kette von sich ihr anschließenden Bedrückungen des deutschen Volkes.

Wenn daher von seiten der britischen Regierung heute erklärt wird, daß man wohl von einem Diktat von Versailles gesprochen habe, aber noch niemals von einem Diktat von Locarno, so muß die deutsche Regierung mit einer Gegenfrage antworten: Gab es oder kann es überhaupt in der Welt ein großes Volk geben, das freiwillig und ohne äußersten Zwang einseitig auf seine Hoheitsrechte, und zwar in diesem Fall auf das primitivste Recht der Verteidigung seiner eigenen Grenzen verzichtet hat oder verzichten würde?

Trotzdem aber hatte das deutsche Volk diesen Zustand 17 Jahre lang ertragen und noch am 21. 5. 1935 erklärte der deutsche Reichskanzler, daß „die deutsche Reichsregierung in der entmilitarisierten Zone einen für einen souveränen Staat unerhört schweren Beitrag zur Beruhigung gegeben habe" und daß die Reichsregierung „alle sich aus dem Locarno-Vertrag ergebenden Verpflichtungen solange halten werde, als auch die anderen Vertragspartner bereit sind, zu diesem Pakt zu stehen". Die deutsche Regierung hat bereits in ihrer vorläufigen Note vom 24.3.1936 darauf hingewiesen, daß der von Frankreich mit der Sowjetunion abgeschlossene militärische Vertrag dem Locarno-Pakt sowohl die rechtliche, als aber besonders die politische Grundlage und damit die Voraussetzung seiner Existenz entzogen hat.

Unter Hinweis auf den französisch-sowjetrussischen Pakt heißt es in der deutschen Antwort, es sei das klare Bestreben zu erkennen, Europa wieder mit einem Netz von Militärbündnissen zu überziehen, die schon im Jahre 1914 zu dem furchtbarsten und sinnlosesten Kriege geführt haben.

Die deutsche Regierung ist nicht in der Lage den zur **Sicherheit des Reiches unternommenen, nur deutsches Reichsgebiet betreffenden und niemand bedrohenden Schritt der Würdigung eines Gremiums zu unterstellen, das im günstigsten Falle nur die rechtliche Seite, aber unter keinen Umständen die politische Seite zu beurteilen in der Lage ist. Dies gilt um so mehr, als der Völkerbundrat bereits die rechtliche Seite der Angelegenheit präjudiziert hat.**

Die deutsche Regierung ist weiter der Ueberzeugung, daß ein solches Urteil nicht nur keinen positiven Vertrag liefern könnte für eine wirkliche konstruktive Lösung der Frage der europäischen Sicherheit, sondern ausschließlich geeignet ist, eine solche Lösung zu erschweren, wenn nicht gar zu verhindern.

Die deutsche Regierung muß alle Deutschland einseitig belastenden Vorschläge des Entwurfs der Locarno-Mächte ablehnen.

Deutschland hat, wie schon aus seinem Angebot hervorgeht, nicht die Absicht, jemals Belgien oder Frankreich anzugreifen. Es ist bekannt, daß bei der gigantischen Rüstung Frankreichs und den enormen Festungswerken an der französischen Ostgrenze ein solcher Angriff aber auch rein militärisch sinnlos wäre.

Aus diesen Gründen ist der deutschen Regierung auch der Wunsch der französischen Regierung nach sofortigen Generalstabsverhandlungen unverständlich. Die deutsche Regierung würde darin nur ein ernstes Präjudiz sehen, wenn vor dem Abschluß der neuen Sicherheitspakte solche Generalstabsabmachungen zustande kämen. Sie ist der Auffassung, daß solche Abmachungen in jedem Falle erst die Folge der politischen Beistandsverpflichtungen der 5 Locarno-Mächte seien und dann nur auf streng reziproker Grundlage stattfinden könnte.

Des weiteren wird in der deutschen Note darauf hingewiesen, daß die Behandlung des Gesamtkomplexes der Probleme leichter durchzuführen wäre, wenn diese zielgemäß eingeteilt werden würden. Bevor jedoch hierzu geschritten werde, müsse die deutsche Regierung an die Mächte

einige Fragen

richten, und zwar:

a) ob der Zweck der diplomatischen Besprechungen etwa die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes der Einteilung der europäischen Völker in solche mit größerer und mit weniger Ehre, in freie und in unfreie Völker ist und ob es das Ziel der europäischen Diplomatie sei, Urteile, die die Vergangenheit betreffen, zu fällen, um dadurch Vorwände für die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes zu haben, oder

b) ob die Bestrebungen der europäischen Regierungen in der Richtung gehen sollen, unter allen Umständen bemüht zu sein, eine wirklich konstruktive Regelung der Verhältnisse zwischen den europäischen Mächten und dadurch eine Festigung des Friedens herbeizuführen?

Die deutsche Regierung erkläre, daß sie nur im zweiten Falle mitzuwirken gewillt sei. Für diesen Fall glaubt die deutsche Regierung, daß

die Lösung der Aufgaben in drei Abschnitten

vor sich gehen müßte:

a) der erste Abschnitt werde der allgemeinen Beruhigung der Atmosphäre dienen, der nötig sei, um die Prozedur der in Aussicht genommenen Verhandlungen festzulegen;

b) der 2. Abschnitt der eigentlichen Verhandlungen zur Sicherung des europäischen Friedens;

c) der spätere Abschnitt, in welchem alle Fragen besprochen werden sollen, die zur Ergänzung des Friedenswerkes notwendig sind, wobei hierüber im Voraus keinerlei Beschränkungen gemacht werden dürften (Fragen der Abrüstung, wirtschaftliche Fragen usw.).

Die deutschen Vorschläge.

Sodann folgten die deutschen Vorschläge, die in 19 Punkten zusammengefaßt sind.

Im 1. Punkt wird verlangt, daß an den Verhandlungen alle Nationen als vollkommen **gleichberechtigte Glieder** teilnehmen sollen.

2. Um die Zeit der Unsicherheit im Interesse des wirtschaftlichen Lebens der europäischen Völker möglichst abzukürzen, schlägt die deutsche Regierung vor, **den ersten Abschnitt bis zur Unterzeichnung der Nichtangriffspakte und damit der garantierten europäischen Friedenssicherung auf 4 Monate zu begrenzen.**

3. Die deutsche Regierung versichert unter der Voraussetzung eines sinngemäßen gleichen Verhaltens der belgischen und französischen Regierung, für diesen Zeitraum **keinerlei Verstärkung der im Rheinland befindlichen Truppen** vorzunehmen.

4. Die deutsche Regireung versichert, daß sie die im Rheinland befindlichen Truppen während dieses Zeitraums nicht näher an die belgische und französische Grenze heranführen wird.

5. Die deutsche Regierung schlägt zur Garantierung dieser beiderseitigen Versicherungen die Bildung einer Kommission vor, die sich aus Vertretern der beiden Garantiemächte England und Italien und einer desinteressierten neutralen dritten Macht zusammensetzt.

6. Deutschland, Belgien und Frankreich sind berechtigt, je einen Vertreter in diese Kommission zu entsenden.

7. Deutschland, Belgien und Frankreich erklären sich bereit, in einem solchen Falle zu gestatten, daß diese Kommission durch die englischen und italienischen Militärattachés notwendige Feststellungen treffen läßt und hierüber den beteiligten Mächten berichtet.

6. Deutschland, Belgien und Frankreich versichern, daß sie die sich daraus ergebenden Beanstandungen in vollem Umfang berücksichtigen werden.

9. Im übrigen ist die deutsche Regierung bereit, auf der Basis voller Gegenseitigkeit mit seinen beiden westlichen Nachbarn jeder militärischen Beschränkung an der Westgrenze zuzustimmen.

25jähriger Sicherheitspakt.

10. Deutschland, Belgien und Frankreich und die beiden Garantiemächte kommen überein, daß sie sofort oder spätestens nach Abschluß der französischen Wahlen unter Führung der britischen Regierung in Beratungen eintreten über den Abschluß eines 25jährigen Nichtangriffs- bzw. Sicherheitspaktes zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits.

11. Deutschland ist einverstanden, daß in diesen Sicherheitsabkommen England und Italien wieder als Garantiemächte unterzeichnen.

12. Sollten sich aus diesen Sicherheitsabmachungen besondere militärische Beistandsverpflichtungen ergeben, so erklärt sich Deutschland bereit, auch seinerseits solche Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

13. Die deutsche Regierung wiederholt hiermit den Vorschlag für den Abschluß eines Luftpaktes als Ergänzung und Verstärkung dieser Sicherheitsabmachung.

14. Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie bereit ist, falls die Niederlande es wünschen, auch diesen Staat in dieses westeuropäische Sicherheitsabkommen einzubeziehen.

15. In diesem Punkte wird für Frankreich und Deutschland vorgeschlagen, die Jugend in einem **versöhnenden Sinne zu erziehen.**

Abstimmung in Deutschland und Frankreich.

16 Deutschland und Frankreich verpflichten sich, in Verfolg der Absicht, dieser Abmachung den Charakter eines heiligen Vertrages zu geben, die Ratifizierung durch eine Abstimmung von beiden Völkern selbst vornehmen zu lassen.

17. Deutschland erklärt sich bereit, seinerseits in Verbindung zu treten mit den Staaten an seiner Südost- und Nordostgrenze, um diese zum Abschluß der angebotenen Nichtangriffspakte unmittelbar einzuladen.

Rückkehr in den Völkerbund.

18. Deutschland erklärt sich bereit, sofort oder nach Abschluß dieser Verträge wieder in den Völkerbund einzutreten. Die deutsche Regierung wiederholt dabei ihre Erwartung, daß im Laufe einer angemessenen Zeit auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen die Frage der kolonialen Gleichberechtigung sowie die Frage der Trennung des Völkerbundstatuts von seiner Versailler Grundlage geklärt wird.

19. Deutschland schlägt vor, ein internationales Schiedsgericht zu bilden, das für die Einhaltung dieses Vertragswerkes zuständig sein soll und dessen Entscheidungen für alle bindend sind.

Abrüstung.

Nach dem Abschluß eines solchen großen Werkes der europäischen Freidenssicherung hält es die deutsche Regierung für dringend notwendig, Versuche zu unternehmen, einem uferlosen Wettrüsten durch praktische Maßnahmen Einhalt zu gebieten. Sie würde darin nicht nur eine Erleichterung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Völker sehen, sondern vor allem eine psychologische Entspannung.

Unsere gestrigen Aprilscherze.

Nach altem Brauch versuchten wir in der gestrigen Zeitung unsere Leser in den April zu schicken. Wir haben aus diesem Anlaß drei Meldungen gebracht, die auch eine Probe aufs Exempel sein sollten, ob der Leser die Zeitung aufmerksam und mit Ueberlegung liest, um das Korn vom Spreu unterscheiden zu können. Es ist undenkbar, daß die „Epochemachende Rede des Führers" jemals vom Führer gehalten werden wird, es sei denn, daß die Demagogie sich selbst überschnappt. Daß das Nazi-Regime, trotz des 99prozentigen Sieges, sein Programm in bezug auf die dort versprochene Sozialisierung erfüllen wird, ist eine Ausgeburt des April-Teufelchens, das sich über die so gläubigen Hitleranhänger lustig macht. Schon eher ist es möglich, daß unsere einheimischen Nazis, Utta und Günzel, eine Wahlfront mit den Juden bei den neuen Stadtratwahlen in Lodz machen werden, denn sie sind allseitig als „Krüppenhänger" bekannt: Utta ließ sich seinerzeit einige Male von den Juden ins Parlament wählen und Günzel hält sich an seinen „Führer" Wiesner, der sich von Juden zum Vizebürgermeister von Bielitz machen ließ.

Also nichts für ungut, Aprilscherze sind gestattet.

Generalaktion gegen Kommunisten

Massenverhaftungen und Haussuchungen in ganz Polen.

Gleichzeitig mit den in Warschau erfolgten Verhaftungen der Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei für Polen ist in ganz Polen eine umfassende polizeiliche Aktion gegen die Kommunisten durchgeführt worden, die zu Massenverhaftungen führte. Hierbei wurden auch in verschiedenen Städten Polens zahlreiche Haussuchungen durchgeführt.

In der Lodzer Wojewodschaft wurden insgesamt 63 Personen verhaftet, davon in Lodz 14 Personen, Tomaschow 10, Zgierz 6, Kalisch 21 Personen. Unter den in Lodz verhafteten Personen befinden sich: die bekannten Gewerkschafter Zdziechowski und Ajzen, dann Icek Ajzykowicz, Moszek Tenenbaum, Alfred Klawitter, Franciszek Krystiak, Ruchla Rozencwajg, Rose Belcer, Naftali Kawka usw.

In Oberschlesien beträgt die Zahl der Verhafteten 27, davon in Kattowitz 13.

In Tschenstochau wurden 43 Personen verhaftet und die Räume einer Bildungsgesellschaft versiegelt, da in ihnen verbotene Druckschriften gefunden worden waren. Im Kreise Kielce wurden 41 Personen festgenommen, in Zawiercie 22, wobei in Zawiercie eine jüdische und eine polnische kulturelle Vereinigung geschlossen wurden. In Lemberg wurden 39 Personen festgenommen, im Kohlenrevier von Dombrowa 36, in der Wojewodschaft Lublin 65 und in den östlichen Kreisen der Wojewodschaft Bialystok 44 sowie in der Stadt Bialystok weitere 29.

In Warschau sind als weitere Folge der Aktion eine Reihe von Gewerkschaftsräumen geschlossen worden, ebenso der Sportklub „Maraton".

Der Verlauf der Untersuchung wird selbstverständlich streng geheimgehalten.

Verhaftungen in Alexandrow.

Auf einer in Alexandrow bei Lodz stattgefundenen Versammlung wurden verschiedene gegen die Regierung gerichtete Ausrufe ausgebracht, wobei auch zu tätlichem Vorgehen gegen die Industriellen aufgerufen worden sein soll. Im Zusammenhang damit wurden von der Polizei drei Personen verhaftet.

Große Schlacht im Norden.

Italiener melden Sieg und 7000 Tote bei der Negus-Armee.

Rom, 1. April. Der italienische Heeresbericht Nr. 170 hat folgenden Wortlaut: „Marschall Badoglio telegraphiert: **Der Negus hat gestern mit seinen besten Truppen im Gebiet südlich vom Aschangi-See eine große Schlacht eingeleitet. Die Schlacht, in der teilweise mit äußerster Erbitterung gekämpft wurde, schloß mit einem Siege unserer Truppen.** Im nächsten Bericht werden Einzelheiten bekanntgegeben werden."

Noch am gestrigen Nachmittag gab das italienische Propagandaministerium nachstehende amtliche Mitteilung Nr. 171 heraus, die einen ergänzenden Heeresbericht über die Schlacht beim Aschangi-See enthält:

„Im Gebiet des Aschangi-Sees hat am 21. März in der Gegend von Quoram eine große Schlacht stattgefunden. Das Heer des Negus mit den Gardetruppen, mit allen modernen Waffenarten ausgerüstet, hat unsere Stellungen von Mai-Ceu angegriffen. Der Tag schloß mit dem vollen Siege unserer Waffen. Die abessinische Aktion begann um 6 Uhr und dauerte bis 18 Uhr fort. Alle Front- und Umgehungsangriffe wurden zurückgeschlagen. Am Nachmittag sind unsere nationalen und erythräischen Truppen zum Gegenangriff übergegangen und schlugen den Feind in die Flucht. Er zog sich in Unordnung in das Tal des Mecan zurück und wurde dabei von unseren Flugzeugen und Artillerie bombardiert. Die Verluste auf seiten des Negus sind sehr schwer und betrugen schätzungsweise 7000 Tote (?), unter denen sich auch einige Unterführer befinden. Es wurden auch viele Gefangene (Die Zahl der Toten schätzt man, die Zahl der Gefangenen aber weiß man nicht. Die Red.) und große Beute an Waffen gemacht.

Unsere Gesamtverluste betragen: Offiziere 12 Tote, 44 Verwundete, italienische nationale Soldaten 51 Tote, 152 Verwundete, erythräische Soldaten ungefähr 800 Tote und Verwundete zusammen.

Unsere Flieger haben lebhaften und wirksamen Anteil an der Schlacht genommen und wurden von dem Gegner angegriffen, wobei viele Flugzeuge getroffen wurden.

Aus Angaben von Gefangenen geht hervor, daß die abessinischen Truppen ungefähr mit 20 000 Mann (davon sollen 7000 getötet sein. Die Red.) an der Schlacht beteiligt waren und daß der Negus persönlich an dem Angriff auf unseren linken Flügel teilgenommen hat. Im westlichen Frontabschnitt rücken unsere Truppen von Adi Remoz nach Süden vor. Alle Häuptlinge aus dem großen Gebiet des Uolcait, das sich bis zum Casa-Strom ausdehnt, haben sich unseren Militärkolonnen in Adi Remoz gestellt, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. Hier ist auch eine Anzahl von Notabeln aus Tsegghede erschienen, um die Ehrenbezeugungen der Bevölkerung zu übermitteln.

Di Luftwaffe der Somali-Front hat das Hauptquartier der abessinischen Armee von Harrar und Kolonnen, die längs des Giarer-Flusses in Marsch waren, mit Bomben belegt."

Verabscheuungswürdige Grausamkeiten.

Anfragen zum italienisch-abessinischen Krieg im englischen Unterhaus.

London, 1. April. Im Unterhaus wurde am Mittwoch eine Reihe von außenpolitischen Anfragen gestellt, deren Erledigung teilweise einen dramatisch bewegten Verlauf der Sitzung herbeiführte. Dalton, der Außenpolitiker der Labour-Party, fragte namens seiner Partei, ob die Regierung einen Bericht über den **Abwurf von Bomben auf Harrar** erhalten habe und ob Harrar eine offene Stadt sei.

Auf diese Anfrage erklärte Eden, die Regierung habe einen eingehenden Bericht erhalten, und zwar von ihrem Konsul in Harrar. Danach seien u. a. **drei Bomben auf die Gebäude der schwedischen Mission gefallen, 50 auf das ägyptische Rote Kreuz, 14 auf die katholische Mission, 4 auf das französische Hospital und 5 auf das Rote Kreuz-Gebäude in Harrar. Die katholische und abessinische Kirche seien schwer beschädigt. An 10 Stellen sei Feuer ausgebrochen.**

Die abessinische Regierung habe ausdrücklich festgestellt, daß keinerlei militärische Vorbereitungsmaßnahmen innerhalb Harrar getroffen worden seien. Die abessinische Regierung habe übrigens bereits am 7. Dezember eine Mitteilung an den Völkerbund gerichtet, wonach zur Sicherung der Zivilbevölkerung und Ausländer vor Luftangriffen der Kaiser beschlossen habe, daß die Stadt für keinerlei militärischen Zwecke benutzt werden soll.

Dalton erklärte darauf, es handle sich um **verabscheuungswürdige Grausamkeiten**, durch die Englands Oeffentlichkeit in wachsendem Maße erregt werde. **Er wünsche zu wissen, ob und wann die britische Regierung Maßnahmen ergreifen wolle, um endlich den Frieden dadurch wieder herzustellen, daß man den Italienern keinerlei britisches Petroleum mehr zur Verfügung stelle!** (Von einem Teil der Abgeordneten wurde dieser Ausfall mit dem kritischen Zwischenruf „Krieg!" aufgenommen.)

Eden erwiderte, er bäte Dalton, doch zu erkennen, daß die britische Regierung, so wie er bestrebt sei, diesen Krieg zu beenden. Das zeigten die Berichte über die bisherige Arbeit der Regierung ganz klar. Der Vorsitzende des 13ner-Ausschusses sei damit beschäftigt, die Aufgabe so schnell wie möglich zu lösen.

Der Konservative Braß fragte hierauf, ob die italienische Regierung vor ihrem Bombenabwurf gewarnt hätte, worauf Eden erklärte, er besitze hierüber keine Mitteilungen.

Der Konservative Boydee fragte hierauf, ob denn nicht durch **Rückkehr zu den Vorschlägen Hoares** diesen Dingen ein baldiges Ende gemacht werden könne. (Beifall auf den Regierungsbänken.) Auch dieser Abgeordnete bezeichnete das Verhalten Italiens als Grausamkeit.

Gondar besetzt.

Asmara, 2. April (DNB). Wie hier von italienischer Seite mitgeteilt wird, ist am Mittwoch Gondar von den italienischen Truppen genommen worden.

Baldwin und die allgemeine Wehrpflicht

Eine Anfrage im Unterhaus.

London, 1. April. Ministerpräsident Baldwin wurde am Mittwoch im Unterhaus gefragt, ob er sich verpflichten könne, daß die allgemeine Wehrpflicht oder eine ähnliche Maßnahme nicht eingeführt werde, solange Friede sei. Baldwin erklärte, er könne eine derartige Zusicherung für die gegenwärtige Regierung geben.

Abstimmungssieg der Arbeiterpartei im Unterhaus.

London, 2. April. Bei der Abstimmung über einen Antrag der oppositionellen Arbeiterpartei, der von der Abg. Wilkinson vertreten wurde und der die gleich hohe Bezahlung der weiblichen und männlichen Angestellten im Staatsdienst fordert, erlitt die Regierung eine Niederlage, indem der Antrag mit 156 gegen 148 Stimmen angenommen wurde. „Preß Assoziation" schätzt, daß etwa 20 Mitglieder der Regierungspartei für den Antrag gestimmt haben.

Rücktritt eines Ministers in England.

London, 31. März. Der Minister ohne Geschäftsbereich Lord Eustace Percy ist Dienstag abend zurückgetreten. In seinem Rücktrittsschreiben an Ministerpräsident Baldwin erklärt er, bei seiner letzten Berufung im letzten Sommer habe man sicherlich aus dem neugeschaffenen Posten keine Dauerstellung machen wollen. Deshalb könne man nach seiner Ansicht auch nur schwer die Beibehaltung seines Amtes in einem weiteren Finanzjahr rechtfertigen. Folglich bitte er um Annahme des Rücktrittsgesuches. In diesem Augenblick möchte er aber deutlich zum Ausdruck bringen, daß er mit der Außenpolitik der Regierung völlig übereinstimme.

In der kurzen Antwort sagt Ministerpräsident Baldwin, er habe den Brief Lord Percys mit tiefem Bedauern erhalten, ein Bedauern, das von allen seinen Kollegen geteilt werde.

Maiwahlen in Belgien?

Brüssel, 1. April. Aus Regierungskreisen verlautet, daß die Neuwahlen zum Parlament, die im Juni stattfinden sollten, auf den 10. Mai vorverlegt werden sollen. In diesem Falle dürften Kammer und Senat noch vor Ostern aufgelöst werden.

Baueinsturz in Antiochia.

25 Tote?

Aus Jerusalem wird gemeldet: Am Dienstag stürzte der Neubau des Nationalmuseums in Antiochia (Nordsyrien) ein. 50 Arbeiter wurden begraben, von denen bisher 6 Schwerverletzte geborgen sind. Man rechnet mit etwa 25 Toten.

Lodzer Tageschronik.

Wieder Okkupationsstreik bei Horak.

In der Fabrik von Adolf Horak in Ruda-Pabianicka ist es erneut zu einem Okkupationsstreik gekommen. Die Ursache des Konflikts liegt, wie berichtet, wiederum darin, daß die Fabrikverwaltung ihr unbeliebte Arbeiter entließ. Die Arbeiterverbände suchten den Konflikt ohne Streik beizulegen und entsandten ihre Vertreter zur Firmenleitung, doch führten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis. Die Arbeiter haben daher gestern vormittag die Arbeit unterbrochen, wobei sie wieder in der Fabrik verblieben. Von dem erneuten Konflikt wurde das Arbeitsinspektorat in Kenntnis gesetzt.

Der Okkupationsstreik bei Berlinski beigelegt.

In der Fabrik von Berlinski, 6. Sierpnia 17, sind, wie berichtet, die Arbeiter in den Okkupationsstreik getreten, um sich auf diese Weise einer beabsichtigten Entlassung eines Teils der Arbeiter zu widersetzen, wobei sie vorschlugen, die vorhandene Arbeit so aufzuteilen, daß alle Arbeiter weiterhin bei einer geringeren Stundenzahl beschäftigt werden. In Sachen dieses Konflikts fand vorgestern eine Konferenz statt, in welcher eine Einigung erzielt wurde. Und zwar werden die Arbeiter an drei Tagen in der Woche zu 6 Stunden arbeiten. Damit ist der Streik beigelegt worden.

Um die Beilegung des Strumpfwirkerstreiks.

Im Zusammenhang mit dem bereits fünf Wochen andauernden Streik der Strumpfwirker fanden am Montag und Dienstag im Arbeitsinspektorat Konferenzen statt, die jedoch kein Ergebnis gezeitigt haben. Gestern fand eine weitere Konferenz im Beisein des Stadtstarosten Dr. Wrona statt. Die Konferenz zog sich bis in die Abendstunden hin und wurde dann auf heute vertagt.

Noch kein Lohnabkommen in der Bauindustrie.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat die Konferenz in Sachen eines Lohnabkommens in der Bauindustrie statt. Die erschienenen Vertreter des Bauunternehmerverbandes erklärten sich grundsätzlich zur Unterzeichnung des Abkommens bereit, fügten aber hinzu, daß sie das Abkommen nur dann unterzeichnen werden, wenn auch alle nichtorganisierten Unternehmer zur Einhaltung des Abkommens gezwungen werden. Angesichts dessen führte die Konferenz zu keinem Ergebnis. Die Arbeiter haben nun eine Versammlung einberufen, auf welcher sie zu dieser Frage Stellung nehmen werden.

Vom Transmissionsriemen erfaßt.

In der Fabrik von Lebrecht Müllers Erben in Ruda-Pabjanicka wurde der Arbeiter Josef Pajer, wohnhaft in Chojny, Fabryczna 6, vom Transmissionsriemen erfaßt, wobei ihm der rechte Arm gebrochen wurde. Der verunglückte Arbeiter wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt.

Ein gefährliches Spiel.

Im Hause Krucza 29 wollte der 8jährige Kazimierz Adamiak auf dem Treppengeländer herunterfahren. Dabei verlor er jedoch das Uebergewicht und stürzte herab. Der Knabe erlitt ernstliche Verletzungen und trug in der Folge eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Blutiger Streit um den Wäscheboden.

Im Flur des Hauses Limanowskistraße 114 kam es zwischen einigen Frauen, Bewohnerinnen dieses Hauses, zu einer Schlägerei, bei welcher die 34jährige Stanislawa Kowalska durch Schläge mit einem Beil auf den Kopf ernstlich verletzt wurde. Die Ursache der Schlägerei war ein Streit um den Wäscheboden, den die Kowalska mit ihrer Nachbarin Stasinska führte. Der Schlägerei der beiden rabiaten Frauen setzten Hauseinwohner ein Ende. Es wurde sofort zu der Verletzten die Rettungsbereitschaft herbeigerufen; die Kowalska wurde in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus überführt. Die Stasinska wurde von der Polizei festgenommen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sandowska-Dancerowa, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11. Listopada 15; T. Karlin, Pilsudskiego 54; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Chondzynski, Petrikauer Straße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Pabjanicka 56.

Choleragräber in Chojny werden übertragen.

Während der Choleraepidemie in der Umgebung von Lodz im Jahre 1887 wurden die an Cholera Gestorbenen an einer Stelle in Chojny dicht hinter dem heutigen Marktplatz beerdigt. Mit der Zeit geriet dieser Friedhof in Vergessenheit, um so mehr als die Gräberhügel durch Flugsand zugeschüttet und sich vom übrigen Terrain nicht mehr unterschieden. Nunmehr soll an dieser Stelle eine Straßen führen, und zwar die Wladyslaw Warnenczyk-Straße. Bei den im Zusammenhang damit geführten Nivellierungsarbeiten stieß man auf menschliche Knochen. Angesichts dessen wurde von der Gemeindeverwaltung eine Ausgrabung der Skelette angeordnet, welche Arbeiten jetzt durchgeführt werden. Diese menschlichen Ueberreste werden zusammengesammelt und am Sonntag auf den katholischen Friedhof in Chojny übertragen werden.

Hilfe für die von der Dürre betroffenen Landleute.

Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat eine Summe von 120 000 Zloty überwiesen bekommen, als Beihilfe für die Frühjahrsaussaat für diejenigen Landwirtschaften, die im Sommer 1935 von der Dürre besonders stark betroffen wurden. Von dieser Summe erhält der Kreis Konin allein 95 000 Zloty, da er von der Dürre besonders schwer heimgesucht wurde. Des weiteren erhalten der Kreis Kalisch 12 000 Zloty, der Kreis Turek 7000 und der Kreis Kolo 6000 Zloty. Die Gelder werden im Laufe des Monats April verteilt werden.

Geschäftliches.

Etwas für jede Hausfrau. Das einzige Warenhaus in Lodz, der „Konsum" bei der Widzewer Manufaktur, hat für die Frühjahrssaison eine große Auswahl der elegantesten Wollwaren, Seidenstoffe und Erzeugnisse der Widzewer Manufaktur für Kleider, Blusen, Schlafröcke, vorbereitet, die er zu ungewöhnlich niedrigen Preisen verkauft. Auch für Damen-, Tag- und Nachtwäsche ist der „Konsum" die beste Einkaufsquelle.

Sport.

Polens internationaler Fußballkalender.

Polen wird in diesem Jahre nur einige Länderkämpfe austragen. Endgültig abgeschlossen wurde nur das Spiel am 6. September mit Jugoslawien. An diesem Tage soll die erste Garnitur Polens auch das fällige Länderspiel gegen Deutschland bestreiten, aber Deutschland hat bisher in dieser Angelegenheit noch keine klare Stellung genommen. Die Deutschen möchten am liebsten in diesem Jahre nicht gegen Polen spielen. Auch das Spiel gegen Dänemark ist noch nicht perfekt. Ferner soll die Repräsentation von Holland ein inoffizielles Länderspiel am 11. oder 14. Juni austragen.

Die nächsten Ligaspiele des LKS.

Abgesehen von dem Spiel der Ligamannschaft des LKS am Sonntag gegen Warszawianka, hat diese in der allernächsten Zeit folgende Spiele zu absolvieren: Am 13. April gegen Holstein aus Köln, am 19. April gegen Pogon in Lemberg, am 26. April gegen Slonsk in Lodz. Ferner wird LKS am 1. Pfingstfeiertag gegen eine ausländische Mannschaft antreten.

Diverse Sportnachrichten.

LKS hat für das alljährlich zum Austrag kommende Querfeldeinrennen der Radfahrer über 25 Kilometer einen neuen Pokal gestiftet. Den ersten Wanderpokal errang bekanntlich Glowacki aus Warschau.

Der polnische Landestrainer der Leichtathleten wird die Lodzer Leichtathleten in der Zeit vom 11. bis 30. Mai trainieren.

Die Fußballmannschaft des Wilnaer Ognisko wollte zu Ostern in Ostpreußen spielen. Der polnische Verband hat aber angesichts der schwachen Form der Mannschaft die Ausreise untersagt.

Am Sonntag finden zwei interessante Länderspiele statt: Oesterreich spielt gegen Ungarn und die Schweiz gegen Italien.

Der Boxkampf zwischen Max Schmeling und Louis findet endgültig am 17. Juni in Newyork statt.

Das in London stattgefundene Querfeldeinlaufen der 6 Nationen gewann die englische Mannschaft. Die Placierung lautet: England, Frankreich, Schottland, Wales, Belgien und Irland.

An den olympischen Schwimmwettbewerben wird auch die erst 9 Jahre zählende Engländerin Betty Slade teilnehmen.

Radio-Programm.

Freitag, den 3. April 1936.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 7.30 Schallplatten 12.15 Schulsendung 12.40 Populäres Konzert 13.20 Aus Tonfilmen 15.30 Salonkonzert 16 Für Kranke 16.15 Seredynski-Konzert 17 Polens Naturschätze 17.30 Volkslieder 17.50 Sportratgeber 18.45 Lieder 19.35 Sport 20 Sinfoniekonzert 22.30 Technischer Briefkasten 22.50 Leichte Musik.

Kattowitz.

13.20, 18.45 und 19.20 Schallplatten 18.30 Rezitationen 19 Mitteilungen.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

6.10 Morgenmusik 10.50 Kindergarten 14 Allerlei 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Bunter Abend 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Konzert 14.20 Musik. Kurzweil 16.10 Konzert 18 Musik am Feierabend 20.10 Für jeden etwas 21 Konzert 22.30 Konzert.

Mitteilung!

Im Anschluß an die Ankündigung über das vom Deutschen Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt" für die Leser der Volkszeitung und die Mitglieder der DSAP am 1. Osterfeiertag im Saale des Turnvereins „Kraft", Lodz, Glowna 17, stattfindende

Osterfest

kann mitgeteilt werden, daß die ermäßigten Eintrittskarten zum Preise von 75 Groschen bei den Zeitungsausträgern und bei den Vertrauensmännern sowie in der Geschäftsstelle der Volkszeitung bereits zu haben sind.

Da am Tage des Festes die Eintrittskarte 1.— Zloty kosten wird, ist es für jedermann vom Vorteil, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Das Festkomitee.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Konzert 15.40 Frauenstunde 19.25 Oper: Simson und Dalila 22.10 Chorkonzert.

Prag.

12.35 Konzert 15 Konzert 17.15 Streichquartette 19.20 Volkslieder 19.50 Orchestermusik 22.20 Klaviermusik.

Die heutigen Sendungen des Lodzer Senders.

Der Redakteur Johann Remus spricht heute um 18.30 Uhr über die Entstehung des polnischen Theaters in unserer Stadt und wird bei dieser Gelegenheit diejenigen Bürger nennen, die viel dazu beitrugen, daß die Kulturstätte auf unserem Pflaster überhaupt entstanden ist und des weiteren gedieh.

Um 18.45 Uhr treten vor das Mikrophon des Lodzer Senders das einzige in Lodz bestehende Zitherensemble unter Leitung von Konstanty Hencz. Im Programm Werke von Rosen, Hammer, Umlan und Pastirschek.

Um 22.45 Uhr übernimmt der polnische Rundfunk die Unterhaltungsmusik des Ensembles der Halina Adamska aus der Lodzer Ziemianska.

Erinnerungen an Skwarczynski.

Heute um 19.45 Uhr ergreift der ehemalige Ministerpräsident Janusz Jendrzejewicz vor dem Mikrophon des polnischen Rundfunks das Wort, um die Verdienste des großen Unabhängigkeitskämpfers Adam Skwarczynski zu würdigen.

Moniuszko-Konzert.

Der polnische Rundfunk sendet gegenwärtig einen Zyklus, der dem Schaffen des großen polnischen Liedersängers Stanislaw Moniuszko gewidmet ist. Diesen Zyklus hat der hervorragende Komponist und Kenner der polnischen Musik Stanislaw Niewiadomski bearbeitet. Die zweite Sendeung aus der Reihe dieses Zyklus werden die Hörer heute um 21.35 Uhr zu hören bekommen. Ausführende werden sein: Die vorzügliche Liedersängerin Lucyna Szczepanska und Aleksander Michalowski.

Der letzte Liedersänger von Lemberg.

Die ältere Generation wird sich noch an den Liedersänger Ludwik Ludwikowski gut erinnern können, dessen Lieder vor dem Kriege und auch nach dem Kriege in allen Gassen gesungen wurden. Eine Folge dieser Lieder wird heute um 20 Uhr sein Sohn Czeslaw Halski in einem Rundfunkkonzert zum besten geben.

Hörspiel „Der Teufel".

Der polnische Rundfunk übernimmt heute um 21 Uhr aus dem Wyobrazni-Theater das Hörspiel „Der Teufel" aus der Feder von Skiwski. Mitwirkende sind Jaracz, Lubienska und Warnecki.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Exekutive des Vertrauensmännerrats Lodz.

Donnerstag, den 2. April, findet um 7.30 Uhr im Lokale Petrikauer 109 eine Sitzung der Exekutive statt.

Vertrauensmännerrat Lodz.

Sonntag, den 5. April l. J., findet um 9.30 Uhr im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Nord, Urzendnicza 13 (Reitera), die übliche Monatsversammlung des Vertrauensmännerrats statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner ist Pflicht, da zeitlich wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.

Gewerkschaftliches.

Reiger und Scherer. Sonntag, den 5. April, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokale, Petrikauer 109, eine Mitgliederversammlung statt. Besprechung der Fachangelegenheiten.

Massenproteste gegen die Hitlerei.

Starke Spannung zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien.

In Oberschlesien veranstaltete die Korfanty-Partei in drei großen öffentlichen Versammlungen, in Siemianowitz, Orzegow und Piekary, Protestkundgebungen gegen die „deutschen Provokationen", wie sie von den Hakenkreuzlern der Ulitz, Wiesner und Konsorten in der Wojewodschaft Schlesien betrieben werden. **Es wurde insbesondere darauf verwiesen, daß die Hitlerdeutschen sich schon als Herren im Lande fühlen, während in Deutsch-Oberschlesien die polnische Bevölkerung jeglicher Rechte beraubt sei und nicht einmal einen einzigen Vertreter zum Reichstag erlangen kann, weil dies der Führer verbietet. Die polnische Bevölkerung werde durch Arbeitsversprechung und Unterstützungen in die Hitlerorganisationen einbezogen, was nicht zuletzt auf die verfehlte Politik des Regierungslagers zurückzuführen ist. Die Sanacja habe abgewirtschaftet und das Volk fordere seine Rechte zurück.**

In den Versammlungen sprachen der Sekretär der Korfantypartei, Gacka, und Parteivizevorsitzende, Rechtsanwalt Tempka. Die Diskussion über die deutschen Hitlerprovokationen war ziemlich lebhaft und es wurden Resolutionen gegen die Hitlerei angenommen. Aber auch scharfe Kritik am Sanacjasystem wurde geübt und die Freundschaft mit Hitler abgelehnt, die früher oder später zum Kriege treibe und polnische Gebiete gefährde. Die Versammlungen wiesen einen durchaus guten Besuch auf.

Die polnische Presse berichtet erneut von einem Vorfall, der sich in der Gemeinde Kornowac im Kreise Rybnik zugetragen hat. Am Sonntag, dem 29. März, sei ein Fuhrwerk aus Ratibor nach Polen heimgekehrt, auf welchem sich Deutsche befanden, von denen man annimmt, daß sie an der Reichstagswahl beteiligt waren. Demnach müßte es sich um Reichsdeutsche handeln, die, als sie die Gemeinde Kornowac passierten und dort Jugendliche der Aufständischen antrafen, Heilrufe ausstießen, was bei der Aufständischenjugend auf lebhaften Protest stieß. Die Aufständischenjugend wollte nun diese Deutschen feststellen und begab sich in einem Auto hinter dem Fuhrwerk her, welches man auch noch erreichte. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Ein Deutscher soll einen Revolver gezogen haben, wobei er erklärte, daß man sich hüten soll, sie anzugreifen. **Mittlerweile wurde auch ein Schuß in der Richtung der Aufständischenjugend abgegeben.** Der Deutsche, der den Schuß abgegeben hat, versteckte sich auf einem Grundstück in Rzuchow. Die Aufständischenjugend wollte nicht in das Haus eindringen und verständigte daher die Polizei zwecks Feststellung des Täters. Inzwischen ging die Auseinandersetzung zwischen den Aufständischen und den Deutschen weiter, bis die Polizei eintraf und den Zwischenfall liquidierte, wobei sie an Ort und Stelle ein Protokoll aufnahm.

Wir wollen nicht untersuchen, ob das „Heilen" allein schon die Aufständischenjugend berechtigt, die Polizeigewalt auszuüben. **Aber daß sich reichsdeutsche Gäste in Polen als die Herren des Landes fühlen, ist ein bedenkliches Zeichen unserer Zeit, das zeigt, wieweit die deutsch-polnische Verständigung Platz gegriffen hat. Die Hitlerei nimmt Formen an, die jedenfalls einmal die deutsche Minderheit in Polen bitter zu beklagen haben wird. Denn im polnischen Lager macht man keine Unterschiede zwischen denen, die der Hitlerei verfallen sind und denen, die sich ihre Freiheit auch heute gegen den braunen Nationalismus gewahrt haben. Die deutschen Kreise, die nichts mit der Hitlerei zu tun haben wollen, kommen bei solcher Einstellung zu der Ueberzeugung, daß dem polnischen Lager die „Hitlerei" „sehr willkommen ist, um eben alle von der überaus traurigen Wirtschaftslage und Arbeitslosigkeit abzulenken.**

Schein und Wirklichkeit.

Wir haben schon einmal Gelegenheit genommen, um uns mit der amtlichen Statistik über die Bevölkerung in der Wojewodschaft Schlesien auseinanderzusetzen. Wir haben nachgewiesen, daß diese amtlichen Zahlen in keinerlei Hinsicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Trotzdem wird in der polnischen Presse immer wieder versucht, zu beweisen, daß gerade die Wojewodschaft Schlesien das am meisten mit Polen durchsetzte Gebiet ist. Wir können nur noch einmal wiederholen, lasse man doch heute Wahlen zu den kommunalen Gemeindevertretungen ausschreiben, führe sie ohne Korrektur der patriotischen Kreise durch, und man wird sich wundern, wie die Stimmung in dem am schärfsten durchsetzten Gebiet gegen das herrschende System ist. Damit, daß man mit Zahlen jongliert, die aus dem Jahre 1929 stammen, dient man der polnischen Sache nicht, besonders, wenn man sich vor öffentlichen Wahlen, die längst fällig sind, drückt.

Für 300 000 Zloty Wechsel gestohlen!

Im Zusammenhang mit dem Einbruch in der Myslowitzer Viehzentrale „Targowica" wird berichtet, daß die aufgebrochene Kassette inzwischen aufgefunden worden ist, aus der gegen 1100 Zloty Bargeld geraubt worden ist. Nunmehr hat man in der Nähe von Jensior, auf früher galizischem Gebiet, auch gegen 200 Stück Wechsel aufgefunden, die die Einbrecher wegwarfen, da sie mit ihnen nichts anfangen konnten. Der Gesamtwert der Wechsel betrug 300 000 Zloty. Der Polizei gelang es bisher nicht, die Einbrecher zu stellen, doch nimmt man an, daß es sich um Berufsdiebe und Geldschrankknacker handelt, die im Dombrowaer Gebiet zu suchen sind, die aber mit den Verhältnissen in der „Targowica" gut vertraut waren.

Ein raffinierter Einbruch in Schoppinitz.

Während der Schneidermeister Leon Miczka aus Schoppinitz sein Abendbrot verzehrte, drangen unbekannte Täter in seine Stube vom Hofe aus ein und stahlen eine Holzkassette mit etwa 500 Zloty Inhalt sowie ein Sparkassenbuch der KPO auf 1200 Zloty. Damit nicht zufrieden ließen sie Stoffe im Betrage von etwa 1700 Zloty mitgehen. Der Schneidermeister merkte erst nach einiger Zeit den Diebstahl, und als er die Polizei benachrichtigte, waren die Täter schon längst über alle Berge. Scheinbar waren die Diebe mit den örtlichen Verhältnissen vertraut und haben den Schneidermeister abgepaßt, als er die Stube verließ, die ihm zugleich als Werkstatt dient.

Mit Revolverschüssen auf den Hauswirt.

Zwischen dem Mieter Peter Grüner und dem Hauswirt Paul Pogoda in der 3go maja in Chorzow bestanden seit längerer Zeit persönliche Differenzen, die nun plötzlich besonders scharfe Formen angenommen haben, indem Grüner seinen Hauswirt erschießen wollte. Die Bewohner des Hauses sind durch einige Revolverschüsse alarmiert worden, die Grüner gegen seinen Hauswirt abgegeben hat. Beim Erscheinen der Nachbarn zog sich Grüner in seine Wohnung zurück und legte sich zu Bett. Als die Polizei in seiner Wohnung erschien, versuchte sich Grüner zu erschießen, was verhindert wurde. Er wurde aufs Kommissariat geschafft.

Die Betrugsaffäre der „Tomasowka".

Vor einigen Monaten wurde der frühere Besitzer der Handelsgesellschaft „Tomasowka" wegen Unterschlagung von etwa 77 000 Zloty zu fünf Jahren Gefängnis und 20 000 Zloty Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Appellation ein, die jetzt vor dem Kattowitzer Appellationsgericht zum Austrag kam. Das Urteil der Vorinstanz wurde bestätigt, da der Nachweis erbracht sei, daß Wilhelm Kroj als Besitzer dieser Gesellschaft die Eintragungen in seinen Büchern gefälscht habe und zugunsten seiner Frau, die Mitbesitzerin einer Firma „Wenglomol" in Wielun, aus der „Tomasowka" nicht weniger als 16 697 Zloty überwiesen hat, um sich sein Vermögen aus der Gesellschaft zu sichern.

Rechtskonsulenten als Betrüger.

Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz spielte sich ein interessanter Prozeß ab, der die Frage der sogenannten Rechtskonsulenten wieder ins würdige Licht stellt und vor allem auch den Beweis liefert, daß mit diesen Rechtskonsulenten Schluß gemacht werden muß, soweit es sich nicht um Berufsverbände handelt, die die Interessen ihrer Mitglieder wahrnehmen und darin eine gewisse Praxis besitzen.

Ein gewisser Markus Montag wandte sich an die Rechtsberater Eisner, Rosenberg und Ehrenreich in Fragen eines Grundstückes in Myslowitz, wobei er um etwa 2000 Zloty betrogen wurde, weil diese Rechtsberater zugleich auch den Verkäufer bedienten. Als sich Montag beim Parzellenkauf betrogen sah, haben ihm seine Rechtsberater abgeraten, die Verkäufer Rydzki aus Myslowitz zu verklagen, da ein Prozeß mit ihm nicht zu gewinnen sei, warnten ihn davor, sich zum Notar zu begeben, da die Sache für ihn sehr kostspielig sein werde. Hierbei stellte es sich heraus, daß diese fabelhaften Rechtsberater das Geld für die Parzelle im Betrage von 2000 Zloty einsteckten und daß Rydzki von Montag überhaupt keine Nachforderungen wollte, sondern die Rechtsberater den Montag einfach um den Betrag prellten. Vor Gericht lehnten die Angeklagten Eisner, Ehrenreich und Rosenberg jede Verantwortung ab und betrachteten die dem Montag abgepreßten Beträge als Provision. Das Gericht vertagte die Verhandlungen, um weitere Zeugen in dieser Angelegenheit zu vernehmen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Für die deutsche Schule!

Von einem Arbeiter wird uns geschrieben: Mit großem Interesse habe ich die Zeilen „Achtung, deutsche Eltern!" in der „Volkszeitung" gelesen. Dem deutschen Kind die deutsche Schule — war von jeher eine Forderung der sozialistischen Arbeiterschaft unseres Gebietes. Und es hat immer großes Interesse erregt, wenn die sozialistischen Abgeordneten im Schlesischen Sejm für die Rechte der deutschen Arbeiterklasse eingetreten sind und besonders scharfe Kritik an denjenigen Stellen geübt haben, die versuchten, das Elternrecht zu umgehen und Kinder deutscher Eltern der polnischen Schule zuzuführen. Wir Sozialisten lehnen den Nationalismus in jeder Form ab, aber wir betonen mit besonderem Nachdruck, daß es zu einem der wesentlichsten Programmpunkte der deutschen Sozialisten gehört, deutsche Kultur und Volkstum zu pflegen, insbesondere unter der Flut des polnischen Chauvinismus zu verteidigen. Wir geben uns Rechenschaft darüber ab, daß wir in diesem Land die Sprache des Staatsvolkes beherrschen müssen, aber gerade deshalb haben wir die allererste Pflicht, bei unseren Kindern die Grundlagen deutscher Kultur, deutscher Sprache, deutscher Wesensart zu begründen, was einem Arbeiter in seiner Familie nicht ganz gut möglich ist, zumal ja Mutter und Vater oft auf Erwerb gemeinsam gehen und so der Erziehung der Kinder entzogen sind. Hier kann also nur die deutsche Schule die Grundlagen der Muttersprache und des deutschen Wesens geben.

Es ist Pflicht aller deutschen Eltern gerade in dieser Zeit, wo der Nationalismus die höchsten Wellen schlägt und die amtliche Statistik bemüht ist darzulegen, daß das Deutschtum in unserem Gebiet zum Verschwinden kommt, daß sich jeder deutsche Mensch besinnt und sein Kind der deutschen Schule zuführt. Das erfordert zwar große Opfer und manche werden dem polnischen Chauvinismus zum Opfer fallen, aber die Opfer müssen getragen werden, wenn die deutsche Schule erhalten werden soll.

Ich weiß, daß meine Worte an die deutschen Eltern überflüssig wären, wenn seitens der maßgebenden Faktoren die in der Verfassung allen Bürgern Polens, also auch denjenigen der nationalen Minderheiten, garantierte Gleichberechtigung nicht nur ein leeres Wort bleibt, sondern in die Tat umgesetzt sein würde. Darum das deutsche Kind in die deutsche Schule!

W. P.

Glücksspiel mit blutigen Köpfen. Die Spielunternehmungen in der hiesigen Umgebung haben schon manches Unheil herbeigeführt. Abgesehen davon, daß die Teilnehmer am Spiel sehr oft mit leeren Taschen heimkehren, kommt es zuweilen zu Auseinandersetzungen, die nicht gerade friedlich verlaufen. Ein solcher Vorfall, der einen blutigen Ausgang nahm, ereignete sich beim Kutschsteg an der Bialka. Wieder einmal wurde in diesem Spielunternehmen ein Arbeiter geschröpft, der sich gegen die Art seiner Ausräuberung zur Wehr setzte. Im Verlauf des Streits wurde ein gewisser Leawa durch Steinwürfe am Kopf derart schwer verletzt, daß er von der Bielitzer Rettungsgesellschaft in das Bialaer Spital überführt werden mußte. Man darf in diesem Zusammenhange fragen, wann die Polizei dieser Ausräuberung der Bürger durch derartige Spielunternehmungen ein Ende setzen wird. Wie die Anwerbungen zum Spiel und das Spiel selbst betrieben werden, dürfte doch auch der Polizei nicht unbekannt sein.

Jagd nach einem Einbrecher. Montag dieser Woche versuchte der 22 Jahre alte Jan Huczek aus Mikuszowice im Bezirk Biala in die Wohnung des Alfred Pilarze in der Kosciuszkistraße 11 einzubrechen. Er wurde bei dieser Tat jedoch ertappt, doch gelang es ihm, die Flucht zu ergreifen. Er lief gegen Leszczyn zu, wo er aber von einer Polizeipatrouille verfolgt wurde. Als er auf einer Stelle den Bialkafluß überschreiten wollte, wurde er von der Polizei gefaßt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Fahrraddiebstähle. Der Arbeiter Paul Franeuz aus Schwarzwasser ließ vor dem Gebäude der Bank Polski in Bielitz sein Fahrrad Marke „Premjer" unbeaufsichtigt stehen. Ein Unbekannter nützte dies aus und nahm sich das Rad mit. — Ebenso wurde aus dem Vorhaus des Hauses Georg Setnicki aus Czechowic ein Fahrrad Marke „Steyer" Nr. 390 714 gestohlen. Vor Ankauf der Fahrräder wird gewarnt.

10 Monate Gefängnis für eine Schlägerei. Vor einigen Monaten kam es zwischen Bergleuten der Kohlengrube von Zebrac zu Zwistigkeiten, die nach kurzem Verlauf in eine blutige Schlägerei ausarteten. Der Arbeiter Josef Slusarz überfiel hierbei die Häuer Bocc und Rusin und richtete sie übel zu. Nunmehr kam die Angelegenheit vor das Gericht in Bielitz. Die Vernommenen Zeugen belasteten Slusarz derart, daß das Gericht ihn zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte, wobei ihm jedoch eine Bewährungsfrist von 3 Jahren gewährt wurde.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polen'

Bezirk Bielitz.

Donnerstag, den 2. April 1936, um 6.30 Uhr abends, findet im kleinen Saale des Arbeiterheimes ein Vortrag des Gen. Dr. Groß über das Thema:

„Ein Wirtschaftsprogramm für die Volksfront"

statt. An alle Vorstandsmitglieder der Lokalorganisationen sowie der Kulturvereine und Parteimitglieder ergeht die Einladung, diesen Vortrag zahlreich zu besuchen.

Der Brandherd im Fernen Osten.

Schwerer Zusammenstoß an der mongolisch-mandschurischen Grenze.

Tokio, 1. April. Die Agentur Domei berichtet: Gestern mittag bemerkte eine japanisch-mandschurische Abteilung etwa 18 Kilometer von der mongolischen Grenze entfernt 12 mongolische Flugzeuge nördlich von Taulan in der Nähe des Sees Buir-Nor. Es erfolgte eine gegenseitige Beschießung, die etwa 40 Minuten dauerte, worauf die Flugzeuge auf mongolisches Gebiet zurückflogen. Um 15 Uhr stieß dieselbe japanisch-mandschurische Abteilung auf eine bewaffnete mongolische Abteilung. Es entspann sich ein Kampf, der auf beiden Seiten verlustreich war.

Moskau, 2. April. Ueber die Zusammenstöße zwischen japanisch-mandschurischen und mongolischen Truppen im Gebiet zwischen den Grenzposten Adykdolon und Tamsykbulak berichtet die Taß aus Ulan-Bator, daß **die Kämpfe den ganzen Dienstag andauerten und erst in den frühen Morgenstunden des Mittwoch zu einem Abschluß gekommen seien.**

Der Taß-Meldung zufolge sollen die mongolischen Grenztruppen wiederholte Versuche der japanisch-mandschurischen Abteilungen, Tamsykbulak zu besetzen, vereitelt haben. Im weiteren Verlauf der Zusammenstöße sei es dann am Morgen des 1. April gelungen, die japanisch-mandschurischen Abteilungen gegen die Grenze zurückzudrängen und sie schließlich aus dem Gebiet der Volksrepublik der äußeren Mongolei zu vertreiben. Der Grenzposten von Adykdolon konnte sodann wieder von mongolischen Truppen besetzt werden. Die Meldung schließt mit dem Hinweis, daß die japanisch-mandschurischen Abteilungen schwere Verluste erlitten hätten.

Wehrpflicht in Oesterreich.

Auch Oesterreich setzt sich über die Vertragsverpflichtungen hinweg.

Wien, 1. April. Der österreichische Bundestag nahm durch einfachen Zuruf ein von der Bundesregierung eingebrachtes Gesetz an, durch das die allgemeine Wehrpflicht und Arbeitspflicht in Oesterreich eingeführt wird, obwohl der Friedensvertrag von St. Germain Oesterreich nur ein Freiwilligenheer von bestimmter Größe zubilligt.

Prag kündigt Einspruch an.

Prag, 1. April. Als Folge des in Wien beschlossenen Gesetzes über die sofortige Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich wurde in Prag ein ordentlicher Ministerrat einberufen, der nach der Meldung einer Extraausgabe des tschechisch-agrarischen „Vecer" in den Mittagsstunden zusammengetreten ist.

In Prager politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die tschechoslowakische Regierung im Einvernehmen mit den verbündeten und befreundeten Mächten gegen die durch die österreichische Regierung erfolgte einseitige Außerkraftsetzung der Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain Einspruch erheben wird. Der „Vecer" nimmt an, daß die Wiener Entscheidung im Zusammenhang mit den letzten römischen Besprechungen steht.

Der Prozeß gegen die Lodzer Bombenleger

27 Mitglieder der Polnischen Nationalen Partei auf der Anklagebank.

Gestern begann vor dem Bezirksgericht in Lodz der Prozeß gegen 27 Angehörige der Nationalen Partei, die in der letzten Zeit in Lodz Bombenanschläge gegen jüdische Geschäfte ausgeführt bezw. organisiert haben.

Der Prozeß hat über die Grenzen unserer Stadt hinaus größtes Interesse hervorgerufen, somit ist es auch erklärlich, daß der große Verhandlungssaal des Bezirksgerichts bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Wegen der großen Zahl der Angeklagten mußte die Anklagebank erweitert werden.

Um 9 Uhr früh wurden die 27 Angeklagten, die sich sämtlich in Untersuchungshaft befinden, von einer Polizeieskorte in den Gerichtssaal geführt. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Kowalski, Szwajdler, Klikar, Wolski, Pelka, Rosman, Roszkowski und Grochowska aus Lodz sowie Brydzinski und Borowski aus Warschau. Das Richterkomplett besteht aus dem Vorsitzenden Richter Wierzbicki und den Richtern Wisniewski und Szymanski. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Komorowski.

Nach Eröffnung der Verhandlung stellte der Vorsitzende zunächst fest, daß sowohl von seiten der Anklage als auch von seiten der Verteidigung je 20 Zeugen benannt wurden. Einen erschütternden Eindruck machte das Erscheinen des 14jährigen Karol Zborzencki, dem bei einem dieser Anschläge ein Bein abgerissen wurde und der nun auf die Krücke gestützt als Zeuge vor dem Richtertisch erschien.

Die Anklageschrift.

Hierauf schritt das Gericht zur Verlesung der Anklageschrift, die 50 Seiten Schreibmaschinenschrift umfaßt, was etwa zwei Stunden dauerte.

Als Hauptschuldige bezeichnet die Anklage die Angeklagten Napoleon Siemiaszko, Ewaryst Zwierzewicz und Stanislaw Ogorek, denen zur Last gelegt wird, in der Zeit vor dem 18. Januar d. J. einen Geheimbund gebildet zu haben, dessen Ziel es gewesen ist, vermittels von Sprengstoffen Läden und andere Objekte, deren Besitzer Juden sind, zu zerstören. Siemiaszko hat hierbei die Dispositionen erteilt, das Sprengmaterial und die erforderlichen Geldmittel besorgt, während die zwei anderen Hauptangeklagten ihm direkt zur Seite standen. 22 weiteren Angeklagten wird die Zugehörigkeit zu dem Geheimbunde zur Last gelegt.

Als direkte Täter sind in der Anklageschrift angeführt: Kazimierz Zielak, der am 18. Januar in den Laden der Bluma Borowiecka, Zawiszystraße 24, eine Sprengstoffladung warf, wodurch das Geschäft zerstört wurde und der 14jährige Karol Zborzenski schwer sowie Hana und Fela Jakubowicz leichter verletzt wurden. Zusammen mit Zielak waren an dem Anschlag beteiligt: Stanislaw Tondys, der den Zielak hierzu überredete, Stanislaw Gawlowski, der mit einem Revolver bewaffnet bereit stand, um im Bedarfsfalle dessen Flucht zu decken, und Edward Wisniewski, der als Aufpasser fungierte.

Waclaw Bartczak, Bronislaw Murawa, Ludwik Braun und Stanislaw Tworek sind angeklagt, am 21. Januar versucht zu haben, eine Trotilitladung gegen die Druckerei der Zeitungen „Republika" und „Expreß" zu werfen, woran sie jedoch gehindert wurden. Der Angeklagte Dybilas hat hierbei dem Bartczak dadurch geholfen, daß er den Sprengstoff bei sich aufbewahrt hat.

Bronislaw Dorosiewicz wird zur Last gelegt, am 27. Januar den Sprengstoffanschlag auf das Porzellangeschäft von Winter in der Petrikauer 33 verübt zu haben, wobei der Briefträger Jan Zarosinski leicht verletzt wurde. Michal Baraniecki, Zenon Josef Przybylski und Josef Fornalczyk standen ihm hierbei zur Seite, indem sie aufpaßten bezw. bereit standen, um ihm im Notfalle den Rücken zu decken. Kommandant dieser Fünfergruppe war Wiktor Mila, der auch den Befehl zur Ausübung des Anschlags gegeben hatte, während Alojzy Czarnecki dem Dorosiewicz den Sprengstoff lieferte.

Die Schuld der übrigen Angeklagten besteht darin, daß sie den genannten Haupttätern Helferdienste geleistet haben.

Die Bombenanschläge.

In der Begründung der Anklage werden die drei ausgeführten bezw. versuchten Anschläge besonders behandelt. Hinsichtlich des ersten Anschlages auf den Laden der Borowiecka in der Zawiszystraße wird gesagt, daß ein gewisser Josef Naziemiec, wohnhaft in demselben Hause, gesehen habe, wie zwei Männer irgend etwas in den Laden geworfen hätten. Nach einer Weile habe er dann eine heftige Detonation gehört und nun sei es ihm erst klar geworden, was die Männer in den Laden geworfen hatten.

Am 23. Januar bemerkte der in Zivilkleidung Dienst tuende Polizist Silczak im Torwege des Hauses Sienkiewicza 9 drei verdächtige Männer, die sich längere Zeit dort herumdrehten, wobei einer von ihnen etwas unter dem Mantel versteckt hatte. Da er annahm, Diebe vor sich zu haben, hielt er den Mann mit dem verdächtigen Paket an. In dem Moment erhielt der Polizist einen Schlag auf den Kopf und brach betäubt zusammen. Die drei Männer ergriffen inzwischen die Flucht. Doch kam der Polizist bald zu sich und nahm die Verfolgung der Flüchtenden auf. Es gelang ihm, einen der Männer, den 29jährigen Waclaw Bartczak festzunehmen, der beim Abführen einen geladenen Revolver wegzuwerfen versuchte. Außerdem fand man bei ihm ein 12×12×5 Ztm. großes Paket vor, in welchem sich drei Sprengladungen von je 0,2 Klg. Gewicht befanden, wie sie in den Pionierabteilungen des polnischen Heeres verwendet werden. Bei der ersten Einvernahme erklärte Bartczak, das Paket von zwei Studenten, die er jedoch nicht kenne, erhalten zu haben, wobei diese erklärten, daß sich darin Stinkgase befinden, die er gegen die Druckerei der „Republika" werfen solle, um diesem Blatte auf diese Weise zu schaden.

In bezug auf den dritten Anschlag auf das Porzellangeschäft von Winter heißt es, daß der Sohn des Geschäftsbesitzers kurz vor der Explosion die Sprengladung mit der glimmenden Zündschnur an der Eingangstür habe liegen sehen. Er konnte noch im allerletzten Moment die im Geschäft anwesenden Personen warnen, die sich unverzüglich in das Innere des Geschäfts zurückzogen, worauf die Explosion erfolgte. Die Täter blieben zunächst unermittelt.

Die von der Polizei geführten Nachforschungen.

Angesichts der Aussagen des Bartczak, den Sprengstoff von Studenten erhalten zu haben, nahm man an, daß diese aus Warschau nach Lodz gekommen waren und stellte deshalb in Warschau Nachforschungen an. Doch zeitigten diese zunächst kein Ergebnis. Es konnte jedoch festgestellt werden ,daß Bartczak in engen Beziehungen mit Mitgliedern der südlichen Ortsgruppe der Nationalen Partei, und zwar mit Warchol, Braun und Murawa, stand. Die drei Genannten wurden verhaftet und einem Verhör unterzogen. Nach einigem Leugnen bekannte sich Warchol dazu, auf Anweisung des stellv. Vorsitzenden der Jugendgruppe Baluty, Ogorek, eine Fünfergruppe gebildet zu haben. Kommandant dieser Fünfergruppe war Bartczak; ihr gehörten außerdem Braun, Tworek und Murawa an. Warchol erklärte weiter in der Untersuchung, daß ihm Tworek den Verlauf des mißglückten Anschlags auf den „Expreß" geschildert habe. Angesichts dieser Aussagen Warchols bekannte sich auch Bartczak zur Führung der Fünfergruppe und zum versuchten Anschlag auf die Druckerei der „Republika".

Der Angeklagte Zwierzewicz schilderte in der Untersuchung auch, wie Versuche mit den Sprengladungen gemacht wurden. Ein Versuch wurde im Walde von Zabieniec gemacht, doch brannte die Zündschnur nicht richtig und die Explosion erfolgte nicht. Ein zweiter Versuch in der Nähe von Julianow fiel dagegen gut aus, worauf beschlossen wurde, mit der Aktion zu beginnen.

Nach den ersten Verhaftungen wurde zur Untersuchung des Anschlages auf den Laden der Borowiecka in der Zawiszystraße geschritten. Es erwies sich, daß auf Befehl des Ogorek der Angeklagte Stanislaw Tondys als auch Baraniecki Fünfergruppen gebildet haben. Tondys erhielt den Auftrag, den Anschlag auf den Laden der Borowiecka auszuführen. Er nahm sich hierbei den Zielak und Stanislaw Gawlowski zu Hilfe und alle drei führten den Anschlag in der bereits bekannten Weise aus.

Das Verhör der Angeklagten.

Nach der Verlesung der Anklageschrift schritt das Gericht zur Vernehmung der Angeklagten.

Als erster wurde der 28jährige Napoleon Siemiaszko, ein Rechtsanwaltsapplikant aus Warschau, der bereits wegen seiner Tätigkeit im Konzentrationslager in Bereza Kartuska saß, vernommen. Siemiaszko bekennt sich nicht zur Schuld und sagt aus, daß er zwar wiederholt nach Lodz gekommen sei, doch zu Besuchen bei Bekannten. Der Nationalen Partei gehöre er nicht an, sondern habe nur zur Sektion der Rechtsanwaltsapplikanten dieser Partei in Warschau gehört.

Der zweite Hauptangeklagte, der 30jährige Edward Zwierzewicz, bekennt sich teilweise zu den ihm zur Last gelegten Taten. Er führt aus, daß zu ihm eines Tages ein Mann gekommen sei, den er in der Untersuchung Siemiaszko genannt habe, doch stelle er jetzt fest, daß es nicht Siemiaszko, sondern ein gewisser Jaworski gewesen sei. Der betreffende Mann habe ihm Sprengstoff überbracht, der jedoch von nur geringer Explosivkraft war. Denn Sprengstof habe er dann an Ogorek und Czarnecki weitergegeben. Des weiteren schildert Zwierzewicz, wie er die Revolver gekauft und diese dann weiteregegeben habe. Durch den Anschlag auf die Druckerei der „Republika" und des „Expreß" sollten diese Zeitungen eingeschüchtert werden. Auf die Zwischenfrage des Staatsanwalts, woher er das Geld für den Ankauf der Waffen genommen habe, erklärt er zunächst, er habe dies aus eigenen Mitteln genommen, bekennt sich aber schließlich dazu, das Geld von der Nationalen Partei erhalten zu haben.

Der nächste Angeklagte, der 26jährige Stanislaw Ogorek, bekennt sich teilweise zur Schuld. Er sei mit Siemiaszko und Zwierzewicz in einem Restaurant zusammengekommen ,wo von Anschlägen die Rede war. Auch bekennt er sich dazu, die Sprengstoffe in den Wäldern von Zabieniec und Julianow ausprobiert zu haben. Er bestreitet jedoch, daß Siemiaszko ihm den Auftrag erteilt habe, Geheimgruppen zum Kampf gegen die Juden zu bilden. Er bestreitet insbesondere, mit Siemiaszko irgendwie zu tun gehabt zu haben.

Der 29jährige Michal Baraniecki bestreitet ebenfalls, einer Geheimgruppe angehört zu haben, gibt jedoch zu, zusammen mit Ogorek Sprengstoff zu Wawrzyniak getragen zu haben. Der Sprengstoff war für den Anschlag auf das Porzellangeschäft von Winter bestimmt gewesen.

Des weiteren wurde der 26jährige Tadeusz Warchol vernommen. Auch er bekennt sich nur teilweise zu den ihm zur Last gelegten Straftaten.

Darauf wurde eine Unterbrechung der Verhandlung bis 17 Uhr angekündigt.

Nach der Unterbrechung wurden folgende Angeklagte vernommen: Tondys, Zielak, Pawlowski, Wisniewski, Stasiak, Bartczak, Murawa, Braun, Tworek, Stejada, Mila, Dorogiewicz, Przybylski und Fornalczyk. Alle Angeklagten bekennen sich teilweise zurSchuld, bestreiten aber, einem geheimen terroristischen Bunde angehört zu haben. Der größte Teil der vernommenen Angeklagten erklärte, von dem Bestehen der Fünfergruppen gehört und gewußt zu haben, doch sei es ihnen nicht bekannt, wer diese Gruppen geblidet habe.

Nach Vernehmung dieser Angeklagten ordnete das Gericht eine Unterbrechung bis heute früh 9 Uhr an. Heute werden die übrigen Angeklagten vernommen werden.

Rosemarie, Rosemarie...

Roman von Käthe Metzner

(9. Fortsetzung)

Als Rosemarie etwas ruhiger geworden war, setzten sie sich zu Tisch.

Nun war ja alles gut. Frau Bergmann fühlte erst jetzt, welch schreckliche Angst sie in all den Wochen um Rosemarie ausgestanden hatte. Sie hatte alles allein mit sich herumgetragen. Rosemarie erfuhr das erst jetzt.

„Rosemie, du glaubst nicht, wie ich mich um dich gebangt habe. Es gibt doch so viele unwürdige Männer, die mit einem armen schönen Mädchen nur ihr Spiel treiben und gar nicht daran denken, es ernst zu meinen."

„Aber Tante, kennst du mich wirklich nicht? Glaubst du denn, daß ich mich dazu hergegeben hätte?"

Rosemarie schaute mit großen fragenden Augen auf ihre Tante.

„Nein ,nein, Kind, das glaube ich nicht. Aber du bist so jung noch, so unerfahren, und weißt nicht, wie böse die Welt ist."

Rosemaries Gedanken flogen zu Anna Lobe, und sie dachte bei sich, daß sie wohl wisse, wie häßlich manche Menschen seien. Aber gewaltsam schob sie den Namen von sich. Er sollte nicht fallen in dieser Stunde, da sie träumend an ihr Glück und ihre Zukunft dachte, die nun so strahlend hell vor ihr lag.

Das Gespräch der beiden Frauen verstummte. Jede hing ihren Gedanken nach.

Warum habe ich nur immer wieder eine solche Angst, eine so brennende Angst?, dachte Rosemarie noch im Einschlafen. Es ist doch alles gut. Wir werden immer beieinander sein, immer.

Mit allem Glauben ihrer jungen Liebe klammerte sie sich an diese Worte und nahm sie mit hinüber in das Reich der Träume.

*

Freitag — Lohntag.

In der Buchhaltung von Bachstedt & Co. ging es heute zu wie in einem Bienenhaus. Löhne mußten errechnet werden. Lohnbeutel waren zu beschreiben. Gelder wurden gezählt.

Doktor Wangenheim machte, da es kurz vor dem Ultimo war, in seinem Büro die Angestelltengehälter zurecht. Sorgfältig zählte er selbst das Geld in die Lohntüten und schrieb Beträge und Namen darauf.

Als er Rosemaries Beutelchen fertig machte, trat ein sinnend schmerzlicher Ausdruck in sein Gesicht.

„Armes Kind! Sechzig Mark Anfängerinnengehalt! Wie kommst du nur damit aus?"

Und dabei hatte er noch niemals von Rosemarie ein Wort der Klage gehört. Oft war er mit ihr an guten Juwelengeschäften stehengeblieben, um zu prüfen, ob nicht auch in ihr ein starker Zug weiblicher Eitelkeit wohnte, aber stets hatte sie sich kindlich über den herrlichen Schmuck gefreut, ohne je auch nur im geringsten den Wunsch geäußert zu haben, daß sie etwas davon besitzen möchte.

Einmal hatte er sie scherzend beim Arm genommen und gesagt:

„Komm, Rosemarie, wir wollen hineingehen. Ich möchte dir einmal ein recht schönes Stück schenken."

Da hatte sie ganz ruhig gesagt:

„Wenn du mir eine große Liebe erweisen willst, dann sprich nicht wieder so etwas, Wolf! Ich kann ohne diese Dinge leben."

Ja, hatte er da gedacht, du kannst ohne diese Dinge leben, Kind. Du weißt ja auch nicht, wie schön du bist und daß die Liebe der Schmuck ist, der dich von Tag zu Tag noch tausendmal schöner macht.

Zärtlich umkreisten seine Gedanken das liebliche Mädchen, und hoffnungsvolle Zukunftspläne stiegen in ihm auf . . .

Ein Vierteljahr höchstens würde er noch hier bleiben, dann mußte er zurück in das große rheinische Industriewerk seines Vaters, um dort die Leitung zu übernehmen.

Sein Vater wurde älter und war manchmal schon recht hinfällig. Da brauchte er dringend eine Stütze. Na, er hatte im großen Betrieb seines Onkels seine Kenntnisse gewaltig erweitert, hatte viel neue Eindrücke und Erfahrungen gesammelt, die er später daheim glänzend verwerten konnte. Sein Vater sollte seine Freude an ihm haben.

Ehe er von hier wegging, würde er sich mit Rosemarie verloben ,und dann sollte es nicht lange mehr dauern, bis er die köstliche Blüte in schönere Erde verpflanzte, wo sie herrlicher noch blühen sollte. Oh, wie sehr sehnte er sich danach, das Mädchen aus diesen engen Verhältnissen herauszunehmen. Von zu Hause hatte er keinen Widerstand zu erwarten. Angehörige besaß er nicht mehr, und sein Vater war ein wundervoll großzügiger Mensch, der immer das Herz der Menschen und nicht ihr Kleid angesehen hatte.

„Rosemarie, du hast mir den Glauben an die Frau wiedergegeben. Das will ich dir danken!" sagte er innig.

Aber jetzt mußte er seine Gedanken gewaltsam auf die Arbeit lenken. Er lachte. Sonst zählte er schließlich jeden Betrag doppelt ein. Es wollte heute sowieso nicht recht vorwärtsgehen. Aber er mußte es schaffen, denn morgen war der Erste.

Fortsetzung folgt.



Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr abends Es war einmal ein Häftling
Teatr Popularny: Ogrodowa № 18. Heute 8.15 Uhr Hurra, ein Junge
Casino: Der große Zauberer
Corso: I. David Copperfield, II. Indische Infanteristen
Europa: Casino de Paris
Grand-Kino: Die maskierte Senorita
Metro u. Adria: Sing-Sing
Miraż: Schuld und Sühne
Palace: Mazurka
Przedwiośnie: Jlonka
Rakieta: Pepi
Rialto: Golgatha
Sztuka: Chinesische Meere

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.